

NEIN zur Lerbermatt-Initiative, JA für chancengerechte Bildung

Es ist eine kostspielige Kuriosität und einzigartig im Kanton Bern: Die leistungsstärksten Kinder können in Köniz bereits vor dem Gymer in der 7. und 8. Klasse in eine vermeintliche «Eliteklasse» am Standort Lerbermatt wechseln, obwohl Oberstufenschulen auch Spez-Sek-Unterricht anbieten. Das ist nicht nur pädagogisch fragwürdig, sondern auch ein organisatorischer Unsinn.



Das Könizer Parlament, die Schulkommission und die Schulleiter:innenkonferenz sind deshalb gegen die Spez-Sek-Klassen an der Lerbermatt. Und trotzdem sollen die separierten «Eliteklassen» in diesem und auch in weiteren Jahren ins neue Schuljahr starten können. Grund ist eine Initiative aus dem bürgerlichen Lager, über die wir am 19. November abstimmen werden.

Für die Volksschule in allen Ortsteilen

Damit es gleich klar ist: Die Abschaffung der Spez-Sek-Klassen am Gymnasium Lerbermatt ist kein Bildungsabbau. Das Parlament hat bereits den Auftrag erteilt, das Spez-Sek-Angebot in allen Könizer Oberstufenschulen zu stärken. Die Initiative schränkt aber die Bildungsvielfalt für Viele zugunsten einer Minderheit ein. Die Spez-Sek-Klassen an der Lerbermatt schwächen durch die Doppelspurigkeit das Bildungs-

angebot an den Oberstufenschulen in Köniz. So fehlen beispielsweise Spez-Sek-Schüler:innen für die entsprechenden Niveaugruppen.

Im Gegensatz zur Spez-Sek an der Lerbermatt ist das System an den Oberstufenschulen zudem durchlässig. Die Schüler:innen können jederzeit das Leistungs-Niveau wechseln, sobald deren Leistungen sich verändern. Andreas Brunner, Leiter Fachstelle für Schulbeurteilung Kt. ZH, meint dazu: «Nur ein durchlässiges System kann der Individualität aller Schüler:innen gerecht werden, denn es kann auf sich verändernde Entwicklungen bei Jugendlichen schnell reagieren.»

Berufslehre und Gymnasium nicht gegeneinander ausspielen

Die Spez-Sek Lerbermatt spurt Schüler:innen – bereits sehr früh – auf das Gymnasium ein. Spez-Sek-Schüler:innen an den Oberstufen-

schulen werden demgegenüber sowohl auf das Gymnasium als auch auf die Berufswahl vorbereitet. Sonja Morgenegg-Marti, Direktorin gbb Berufsfachschule Bern, sagt dazu: «Aus Sicht der Berufsbildung setze ich mich für die Spez-Sek an der Oberstufe in Köniz ein, da diese ihre Schüler:innen ausgezeichnet auf die verschiedenen Bildungswege vorbereitet und so auch hoch talentierte junge Menschen den Weg in eine anspruchsvolle Berufsausbildung finden.»

Selbst den vielen privaten Lernstudios ist es wichtig, den Kindern auch die vielfältigen Bildungswege aufzuzeigen, denn, so Stefan Stuck, «nicht nur die Matura führt zum Erfolg» (in «Eltern schicken ihre Kids zum Lerncoach», BZ 20.09.2023), sondern auch die Berufsbildung mit der Möglichkeit zur Weiterbildung dank Durchlässigkeit.

Bessere Chancen für alle

Die Stärkung des Spez-Sek-Unterrichts an den Oberstufenzentren führt zu einem breiten Zugang für alle Schüler:innen, auch und gerade für jene, die nur in einem Hauptfach das Spez-Sek-Niveau erreicht haben. Forschungsergebnisse zeigen deutlich auf, dass die Selektion in der Schule nicht entlang der Leistungen der Kinder, sondern entlang dem Wohnort und der sozialen Herkunft deren Familien geschieht. Dies zeigen auch die Zahlen in Köniz eindrücklich: Während 90% der Spez-Sek-Schüler:innen aus dem Spiegel in die Lerbermatt gehen, sind es in Wabern lediglich 5 Prozent.

Auch der Experte für die Evaluation von Schulqualität Andreas Brunner spricht sich gegen eine zu frühe Selektion aus: «Je jünger



Vanda Descombes, Parlamentarierin SP Köniz, Bildungsexpertin



Rahel Gall, Parlamentarierin SP Köniz, lic. phil. Sozialarbeit und Pädagogik

die Schüler:innen bei der Selektion sind, desto grösser sind äussere Einflüsse. Eine zu frühe Selektion sollte deshalb möglichst vermieden werden.» Es sei belegt, dass die Herkunftseffekte mit einer späteren Selektion besser ausgeglichen werden können. Mit der Ablehnung der Initiative kann aufgrund dieser Tatsachen die Chancengerechtigkeit für die Kinder in der Gemeinde Köniz erhöht werden. Deshalb NEIN am 19. November. Es gibt wenig Gründe für die Doppelspurigkeit, welche die Initiative fordert, viele aber dagegen.

Die SP ist für Bildungsvielfalt durch Durchlässigkeit; für die Stärkung des dualen Bildungssystems durch differenzierte Berufsvorbereitung und für den Abbau von Bildungsungleichheiten durch Vermeidung früher Selektion.

Infos unter www.spezsek-koeniz.ch